

Kulturrexpress

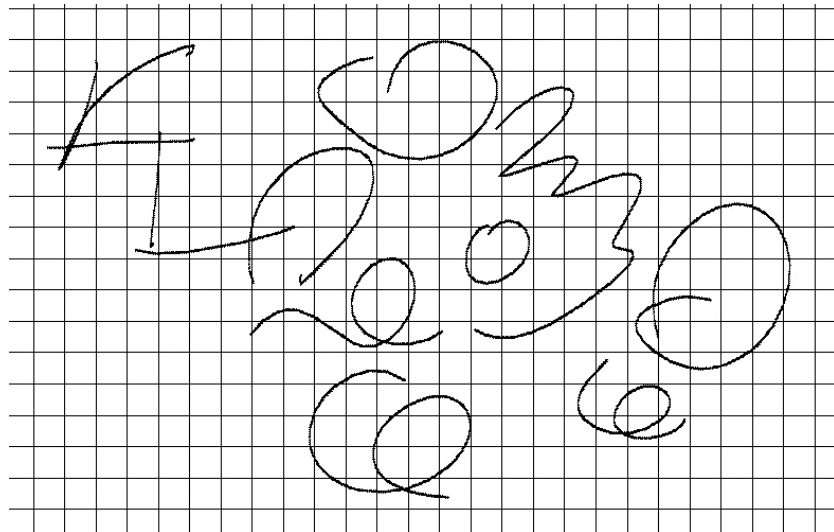
unabhängiges Magazin

Ausgabe 15

07. - 13. April 2013

Zeitschrift für Kunst, Kultur, Philosophie, Wissenschaft und Wirtschaft

Kulturrexpress verpflichtet sich unabhängig über wirtschaftliche, politische und kulturelle Ereignisse zu berichten. Kulturrexpress ist deshalb ein unabhängiges Magazin, das sich mit Themen zwischen den Welten aus Wirtschaft und Kultur aber auch aus anderen Bereichen auseinandersetzt. Das Magazin bemüht sich darin um eine aktive und aktuelle Berichterstattung, lehnt jedoch gleichzeitig jeden Anspruch auf Vollständigkeit ab.



Inhalt

Messe

Besucherrekord bei Musikmesse und Prolight + Sound: 113.000

Medizinrecht

Ethische Aspekte zur Suizidbeihilfe, aktuelle Entwicklungen in der Transplantationsmedizin und medizinethische Fragen zur sogenannten „Pille danach“

Lesung

Mittlerweile zum vierten Mal lesen Frankfurter zwei Wochen lang an verschiedenen Orten in der Stadt. Diesmal aus Siegfried Kracauers Roman "Ginster"

Impressum

Herausgeber und Redaktion
Rolf E. Maass

www.kulturrexpress.de
www.kulturrexpress.info

www.svenska.kulturrexpress.info

Finanzamt IV Frankfurt a/M

St-Nr.: 148404880
USt-idNr.: DE249774430

Anschrift

Postfach 90 06 08
60446 Frankfurt am Main
mobil +49 (0)179 8767690
Voice-Mail +49 (0)3221 134725

Kulturrexpress in gedruckter Form
erscheint wöchentlich
ISSN 1862-1996

E-Mail: redaktion@kulturrexpress.de

Besucherrekord bei Musikmesse und Prolight + Sound: 113.000

Besucher übertreffen Allzeit-Hoch des Jahres 2009 Musikmesse punktet mit „Friday Afternoon“ für Endverbraucher Prolight + Sound überzeugt Fachwelt mit innovativem Angebot und mit dem Aus- und Fortbildungspotenzial der Branche

Meldung: Messe Frankfurt, vom 13. 04. 2013

Mit einem Besucherrekord schließen heute die beiden internationalen Leitmessen der Musikinstrumentenindustrie und der Live-Entertainment-Branchen, Musikmesse und Prolight + Sound: 113.000 Besucher aus 142 Ländern (2012: 109.481 Besucher, 120 Länder)1. „Diese Besucherresonanz übertrifft unsere eigenen wie auch die Ausstellernerwartungen bei weitem“, sagt Detlef Braun, Geschäftsführer Messe Frankfurt GmbH, am Schlußtag. „Mit 113.000 übersteigt die Besucherzahl nicht nur das Vorjahresergebnis um drei Prozent, es übertrifft auch den bisherigen Besucherrekord aus dem Jahr 2009 (112.478 Besucher).

Dies ist ein fantastisches Ergebnis für zwei innovative, sehr marketingaktive Branchen auf ihren Leitmessen hier in Frankfurt am Main“, so Braun weiter. Das Wachstum ergibt sich gleichmäßig über die Fach- und die Publikumsbesuchertage. Entsprechend gleichmäßig zeigt es sich in einem in In- und Ausland verteilten Besucheranstieg. „Besonders hervorzuheben ist, dass mit 42.300 ausländischen Besuchern der Anstieg überraschend erfreulich mit dem aus dem Inland mithalten konnte“, erläutert Braun die Gesamtzahl. Die Besucher der beiden Leitmessen kamen primär aus dem Inland (71.200 Besucher; 2012: 68.2671) sowie aus den Niederlanden, aus Frankreich, Italien, der Schweiz, Großbritannien, Belgien, Österreich, der Russischen Föderation, aus Schweden und Polen.

Für den Besucheranstieg sorgten vor allem neue Besucher aus Italien, Belgien, Österreich und Russland. Zu den auf den Messen vorgestellten Trends gehören neue LED und OLED-Produkte sowie Effekte, die im Indoor- und Outdoorbereich einsetzbar sind, wie etwa eine Feuer- und Wassereffekte kombinierende Wasserfontäne.

Professionelle wie Laienmusiker profitieren von einer Vielzahl neuer, digitaler und mobiler Möglichkeiten, ihre Musik zu komponieren, zu arrangieren und zu produzieren. Auf der Musikmesse zeichnete sich neben den vielfältigen Produktverfeinerungen und dem generellen Trend zu elektrisch verstärkten Instrumenten großes Interesse an Akustik- Gitarren, Ukulelen und anderen akustischen Instrumenten ab. Die Resonanz auf das Areal für Harmonikainstrumente und die Accordion Stage war überwältigend. Die Musikmesse resümiert für den inländischen Instrumentenbauer Gerhard A. Meinl, Vorsitzender des Dachverbands Musikwirtschaft und Veranstaltungstechnik e.V (DVMV): „Die Musikmesse hat aus Sicht der inländischen Instrumentenbauer zum zweiten Mal in Folge wieder die Bedeutung einer Auftragsmesse erlangt. Ganz offenbar haben die Händler gerade in Zeiten stagnierender Endverbrauchernachfrage verstärkt Zutrauen in Marken. Das konnten wir bei den Kunden aus dem In- wie aus dem Ausland sehen. Unseren Eindruck verstärkt hat auch der große Zuspruch von in- und ausländischen Neukunden. Für unsere Mitglieder ein wichtiges Signal war der verstärkte Endverbraucherzustrom:

Da hat der Friday Afternoon sehr viel interessierte junge Besucher gebracht, und die sind unsere Zukunft.“ Meinl sieht aber auch die strukturellen Auswirkungen des Branchenwandels: „Größe und Spezialisierung – wie in vielen anderen Branchen

bieten diese Optionen auch in der Musikinstrumentenindustrie die Chance als Unternehmen zu bestehen. Gut vertrieben aufgestellte, finanzkräftige Hersteller oder aber auch die ganz kleinen Nischenanbieter werden mittelfristig ihre Chance am Markt haben.“ Mit kompetent besetzten Vortrags- und Diskussionsforen nahmen sich die Musikmesse und ihre Partner, etwa im Musikbiz Lounge & Congress Areal oder am Stand des Conbrio Verlags, der gesellschaftspolitischen und kulturell relevanten Dimension des aktiven Musizierens an: Experten aus Musikwirtschaft und Entertainment sowie aus Politik und Industrie nahmen Stellung und formulierten ihre Forderungen an einen neuen musischmusikalischen Impetus in Bildung und Gesellschaft. Die Society Of Music Merchants e.V. (SOMM) hatte den Status quo zu Musikmesse-Beginn bereits anhand des Musizieratlas' Deutschland skizziert: In 17,7 Prozent der deutschen Haushalte wird musiziert.

Dichte und Durchschnittsalter der aktiv Musizierenden schwanken im Bundeslandvergleich stark. „Die Musikmesse und Prolight + Sound waren erneut Treffpunkt für nationale und internationale Geschäfte und das Mekka für viele Musikfans. Es ist jedoch deutlich spürbar, dass sich der Markt im Wandel befindet. Deshalb sind strukturelle Veränderungen in gesellschafts- sowie wirtschaftspolitischer Hinsicht vonnöten“, fordert Daniel Knöll, Geschäftsführer der Society of Music Merchants e.V. (SOMM).“ Die wirtschaftlich positiv ins Branchenjahr blickende deutsche Entertainmentwirtschaft setzte in 2012 3,5 Mrd. Euro auf dem Gebiet der professionellen Licht-, Ton- und Veranstaltungstechnik um.

Dies spiegelt auch die Beurteilung der Branchenkonjunktur durch die Aussteller wider: 98 Prozent der deutschen Aussteller sind mit der konjunkturellen Entwicklung zufrieden. Entsprechend hoch waren die Erwartungen an die Leitmesse Prolight + Sound. Aus Sicht von Detlef R. Schulz, Vorstand des Verbands für Professionelle Licht- und Tontechnik e.V. (VPLT) war „die Prolight + Sound für die deutschen Hersteller, Verleiher und Dienstleister in der Veranstaltungstechnik die Bestätigung, dass in der Branche – auch in diesen wirtschaftlich unwägbar Zeiten – eine stabile Auftragslage herrscht.

Das Besucherinteresse und die Messeorders aus dem Inland, aus dem europäischen Ausland wie auch aus Übersee waren sehr zufriedenstellend und die Stimmung in den Hallen war ob des gigantischen Besucherzustroms bestens. Die Prolight + Sound hat die Erwartungen unserer Branche weit übertroffen!“ Die Prolight + Sound setzte auch inhaltlich Zeichen. Das umfassende Konferenz- und Diskussionsprogramm der Prolight + Sound erfuhr durch die zum zweiten Mal ausgerichtete Eventplaza Conference zu aktuellen Themen des Eventmanagements eine vielbeachtete Bereicherung. Insbesondere die I-ESC – 1. International Event Safety Conference griff die für die Branche rechtlich, organisatorisch und finanziell virulenten Fragen der Sicherheit von Veranstaltungen für Besucher wie auch Beteiligte vor Ort aufmerksamkeitsstark auf.

Mehr als 3.000 Besucher nahmen speziell an diesem Programm der Prolight + Sound teil. Die erstmals ausstellenden Unternehmen fürameratechnik und Broadcastequipment, präsent im Moving Picture Pavilion in Halle 9.0, hatten einen fulminanten Messestart, mit Europa-Premieren wie etwa der von Sonys portablen Broadcast System, einer All-In-One- Lösung für Live-TV-Produktionen und weiteren Neuheiten. Für den Kameraspezialisten Teltec war der erstmalige Auftritt auf der Prolight + Sound ein voller Erfolg. Geschäftsführer Ralf P. Pfeffer sagt: „Unser Auftritt

auf der Prolight + Sound ist beim ersten Mal schon so erfolgreich, dass wir auf jeden Fall im nächsten Jahr vergrößern müssen. Mit dem Moving Picture Pavilion haben wir den Besuchern Profiequipment im Kamerabereich vorgestellt und unsere ausstellenden Partner sind sehr zufrieden mit der Resonanz. Wir konnten hier sehr gute Kontakte knüpfen und direkte Neukunden gewinnen und Aufträge generieren. Wie sehen auf der Prolight + Sound, dass das Thema Bewegtbild in der Eventbranche immer mehr gefordert wird, und die Prolight + Sound hat daher für uns enormes Potenzial für die Zukunft.“

In diesem Jahr hat die Musikmesse den Publikums-Samstag, an dem Musikbegeisterte die Musikmesse erleben können, ergänzt um den Friday Afternoon: Schon am Freitagnachmittag war die Messe für die Endkunden zu günstigen Eintrittspreisen geöffnet. Mit rund 30.000 Instrumenten und mehr als 1.000 Konzerten, Workshops, Autogramstunden und Präsentationen auf den Bühnen und an den Ständen der Aussteller ist die Musikmesse der wichtigste Ort, um sich über das Musikmachen zu informieren und Musik live zu erleben. Auf Musikmesse und Prolight + Sound 2013 stellten 2.285 Unternehmen aus 54 Ländern (2012: 2.416 aus 55 Ländern; FKMZertifizierte Zahlen 2012) aus. Sie kamen hauptsächlich aus dem Inland, aus den USA, aus China und europäischen Ländern wie Großbritannien, Italien, aus den Niederlanden, Spanien, Frankreich, Belgien, der Schweiz sowie aus Japan und Taiwan. In Frankfurt am Main finden die beiden nächsten Leitmesen Musikmesse und Prolight + Sound vom 12. bis 15. März 2014 statt.

Als nächste Auslandsmessen finden die NAMM Musikmesse Russia vom 16. bis 19. Mai 2013 und parallel, jedoch um einen Tag kürzer vom 16. bis 18. Mai, die Prolight + Sound NAMM Russia in Moskau statt. Music China und Prolight + Sound Shanghai laufen vom 10. bis 13. Oktober 2013 in Chinas bedeutendster Industrie- und Kulturstadt Schanghai.

In der chinesischen Handels- und Messemetropole Guangzhou hat die Messe Frankfurt eine bestehende Branchenmesse übernommen, die unter dem Namen Prolight + Sound Guangzhou nächstes Jahr vom 9. bis 12. März 2014 stattfinden wird.

Weitere Informationen, Bildmaterial sowie Video- und Audiobeiträge bieten Ihnen die Internetseiten www.musikmesse.com und www.prolight-sound.com. Aktuelles erfahren Sie auch auf unseren Seiten in Twitter, Facebook oder Youtube.

Hintergrundinformation Messe Frankfurt Die Messe Frankfurt ist mit 538* Millionen Euro Umsatz und weltweit 1.891* Mitarbeitern das größte deutsche Messeunternehmen. Der Konzern besitzt ein globales Netz aus 28 Tochtergesellschaften und rund 50 internationalen Vertriebspartnern.

Damit ist die Messe Frankfurt in mehr als 150 Ländern für ihre Kunden präsent. An über 30 Standorten in der Welt finden Veranstaltungen „made by Messe Frankfurt“ statt. Im Jahr 2012 organisierte die Messe Frankfurt 109* Messen, davon mehr als die Hälfte im Ausland. Auf den 578.000 Quadratmetern Grundfläche der Messe Frankfurt stehen derzeit zehn Hallen und ein angeschlossenes Kongresszentrum. Das Unternehmen befindet sich in öffentlicher Hand, Anteilseigner sind die Stadt Frankfurt mit 60 Prozent und das Land Hessen mit 40 Prozent. Weitere Informationen: www.messefrankfurt.com *Vorläufige Zahlen (2012).

Spitzengespräch zur Medizinethik

Ethische Aspekte zur Suizidbeihilfe, aktuelle Entwicklungen in der Transplantationsmedizin und medizinethische Fragen zur sogenannten „Pille danach“ standen im Mittelpunkt eines trilateralen Spitzengesprächs, das am Mittwoch 10. April 2013, zwischen Vertretern der Deutschen Bischofskonferenz, des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und der Bundesärztekammer in Berlin stattfand.

Meldung: Deutsche Bischofskonferenz, in Bonn, den 10. 04. 2013

Der derzeit intensiv diskutierte „Gesetzentwurf zur Strafbarkeit der gewerbsmäßigen Förderung der Selbsttötung“ wurde von allen Gesprächsteilnehmern in der bestehenden Form kritisiert. Es bestand Einigkeit darüber, dass ein Verbot lediglich des gewerbsmäßigen, also gewinnorientierten Handelns im bisherigen Gesetzentwurf zu kurz greife, da eine solche Engführung den Eindruck erwecken könne, alle nicht kommerziellen Formen seien als legitim zugelassen. Alle Beteiligten hielten außerdem fest, dass eine Mitwirkung von Ärzten beim Suizid dem ärztlichen Ethos widerspreche und ethisch nicht zu rechtfertigen sei. Eine rechtliche Einschränkung der Garantenpflicht des Arztes wurde zurückgewiesen.

Einig waren sich die Teilnehmenden, dass die Organspende ein für viele hoffnungsstiftender Weg ist, um Leben zu retten. Organspende ist nach ihren gesetzlichen Voraussetzungen und Regeln den Prinzipien der Gerechtigkeit und der Chancengleichheit bei der Organzuteilung verpflichtet. Dass diese eingehalten werden, darüber wachen offizielle Einrichtungen und unabhängig Stellen, die mit verschärften Kontrollen und neuen Sicherheitsvorkehrungen auf die jüngst bekannt gewordenen Unregelmäßigkeiten bei Transplantationen in einigen wenigen Kliniken reagiert haben. Die Delegationen sprachen sich deshalb dafür aus, die Information und Aufklärung über Organspenden und Organverteilung zu intensivieren.

In einer intensiven Diskussion traten die Delegationen in einen ersten Meinungsaustausch zu den medizinisch-wissenschaftlichen und ethischen Aspekten der sogenannten „Pille danach“ ein und werden dieses Thema in einer gemeinsamen Arbeitsgruppe eingehend aufarbeiten.

Teilnehmer:

von katholischer Seite:

- Erzbischof Dr. Robert Zollitsch, Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz
- Kardinal Karl Lehmann, Vorsitzender der Glaubenskommission der Deutschen Bischofskonferenz
- Weihbischof Dr. Dr. Anton Losinger, Mitglied der Glaubenskommission der Deutschen Bischofskonferenz und des Deutschen Ethikrates
- Dr. Frank Ronge, Leiter des Bereichs Glaube und Bildung im Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz

von evangelischer Seite:

- Dr. h.c. Nikolaus Schneider, Vorsitzender des Rates der EKD
- Bischof i.R. Prof. Dr. Dr. h.c. Wolfgang Huber, Mitglied des Deutschen Ethikrates
- Prof. Dr. Christiane Tietz, Mitglied des Rates der EKD
- Dr. Andrea Dörries, Mitglied der Kammer für Öffentliche Verantwortung
- Dr. Friedrich Hauschildt, Vizepräsident des Kirchenamtes der EKD

von Seiten der Bundesärztekammer:

- Prof. Dr. med. Frank Ulrich Montgomery, Präsident der Bundesärztekammer und Präsident der Ärztekammer Hamburg
- Dr. med. Martina Wenker, Vizepräsidentin der Bundesärztekammer und Präsidentin der Ärztekammer Niedersachsen

- Dr. med. Max Kaplan, Vizepräsident der Bundesärztekammer und Präsident der Bayerischen Landesärztekammer
- Dr. med. Bernhard Rochell, Hauptgeschäftsführer der Bundesärztekammer
- Prof. Dr. med. Dr. h.c. Peter C. Scriba, Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats der Bundesärztekammer
- Prof. Dr. med. Hermann Hepp, Mitglied des Vorstands des Wissenschaftlichen Beirats der Bundesärztekammer

»Frankfurt liest ein Buch« vom 15. - 28. April 2013

Mittlerweile zum vierten Mal lesen Frankfurter zwei Wochen lang an verschiedenen Orten in der Stadt. Diesmal aus Siegfried Kracauers Roman "Ginster"

Bisher dreimal hat sich die Leseaktion in der Stadt wiederholt. Mit 40.000 Besuchern und rund 330 Veranstaltungen sind die ersten Aktionen somit als Erfolg zu werten.

Foto: © Kulturrexpress



v.l.n.r. Wolfgang Schopf, Suhrkamp Stiftung, Julia Ketterer, Lektorin im Suhrkamp Verlag, Verleger Klaus Schöffing, Felix Semmelroth, Kulturdezernent der Stadt Frankfurt und Lothar Ruske, Veranstalter u.a. LiteraturLounge

Eine Leseaktion zu veranstalten, das paßt schon aus orthographischen Erwägungen. Die Wortkomposition besteht aus zwei Wortgliedern: Frank wie "frank und frei" und "Furt" wie die Flussüberquerung an flacher Stelle. Das verlangt ein Nachdenken, wie die Wortkomposition zustande gekommen sein könnte. Es Bedarf einiger Anstrengung um sich den

Namen Frankfurt vor Augen zu führen, der sich besonders durch Knacklaute wie einem ausgeprägten "k" definiert. Zudem existiert eine frühere noch härtere Schreibweise mit "ck" in Franckfort. Das ist nicht so leicht in der Aussprache zu bewältigen, wie das andere Städtenamen erlauben, z.B. Berlin, Wien, München, Basel, London, Lublin, Lille oder Paris.

Wortkompositionen sind im übrigen dann ein häufiges Phänomen in Städtenamen, zu finden in: Hamburg, Friedberg, Düsseldorf, Offenbach oder Darmstadt, die ebenso aus zwei verschiedenen Wörtern zusammengesetzt sind. Bei den einfacheren Namen wird im Hintergrund ebenfalls eine Wortkomposition eine Rolle spielen, wenn dies auch nicht mehr so offensichtlich ist. Viele Städtenamen enden mit -in, wie Stettin oder Schwerin.

Mehrere Stadtteile in Frankfurt am Main haben mit -heim ebenfalls eine gleichlautende Endung, wie in Bockenheim, Eckenheim, Bornheim, Enkheim oder Eschersheim. Aus rein didaktischen Gründen ist es jedenfalls als chic zu bezeichnen, wenn sich die Stadt Frankfurt eine Leseaktion gönnt, um seine Mitbürger ein wenig aufzurütteln und in die Welt der Buchstaben einzuladen. Für die Leseförderung kann darüber hinaus gar nicht genug getan werden. Jede Leserin und jeder Leser mit einem Buch in der Hand erhöhen die Möglichkeit einmal mehr zu kommunizieren und lassen die Menschen viel interessanter erscheinen.

Eine Furt ist ein Ort, an dem ein Fluß leicht überquert werden kann. Das trifft zumindest auf Frankfurt am Main zu. Aber für Frankfurt an der Oder, der Ort an dem Heinrich von Kleist geboren wurde, der nicht zur literarischen Klassik zählt, sondern eher einen Idealismus vertritt, stimmt diese Interpretation wie sie auf Frankfurt am Main zutrifft schon nicht mehr. Dort wird der Städtename, laut Wikipedia, über die Franken hergeleitet, die in der früheren Zeit überall unterwegs waren und allgemein als Kaufleute bezeichnet wurden. Klingt glaubwürdig und könnte auch auf Frankfurt am Main als mittelalterliche Messestadt zutreffen. Die Stadt als Handelsort definiert.

Die Zeiten der harten Schreibweise sind vorbei. Geblieben ist, dass etwas markantes und eckiges im Wortnamen steckt. Diese Umschreibung trifft zu, wenn die Bedeutung der Stadt als Handelsmetropole und Wirtschaftszentrum betrachtet werden soll und wenn Schlüsse auf die Komplexität der Stadtrechte gezogen werden. Schon das benachbarte Offenbach grenzt unmittelbar an die städtische Bebauung an, verfügt jedoch über eigene Stadtrechte. Offenbach ist Kreisstadt zu einer Reihe an Orten südlich von Frankfurt gelegen. Welche Hindernisse damit aufgebaut werden, lässt sich schon aus den Grenzziehungen im Stadtplan ablesen.

In der Römerzeit war das vorchristliche Frankfurt ein Ort mit dem Namen "Nidda", ein markanter Eckpunkt am äußersten Zipfel des Limes, Widerstandswall gegen feindliche Übergriffe auf das römische Hoheitsgebiet. Für Land und Leute blieb diese künstliche Grenzziehung jedoch unbedeutend und lästig. Das römische Recht hat sich dagegen durchgesetzt und weiterentwickelt.

Siegfried Kracauer, der Nachname beinhaltet ebenfalls einen Städtenamen mit Knacklauten und erinnert an die Stadt Krakau in Polen. Hat damit aber nicht viel zu tun. Kracauers Name schreibt sich mit "c". Im Latein ist bis heute ungeklärt, wie das einzelne "c" ausgesprochen wurde. Eine Form, wie die Namen "Cäsar" oder Cicero" gehen von einem [z] aus. Anfang des 20. Jahrhunderts war in weiten Teilen Deutschlands jedoch die lateinische Aussprache des „c“ als [k] eher üblich. Demnach könnte der Name entweder "Krakauer" oder "Krasauer" lauten. Aussprachevarianten sind nicht von vornherein "falsch", sondern entspringen einer Tradition.

Der Autor Siegfried Kracauer mit [k] gesprochen, wurde 1889 in Frankfurt am Main geboren. Er war Journalist, Soziologe, Filmtheoretiker und Geschichtsphilosoph. Auf Drängen seiner jüdischen Eltern studierte er zunächst von 1907 bis 1913 in Darmstadt, München und Berlin Architektur. Diesen Beruf übte er jedoch nicht aus. Bekanntheitsgrad erreichte Kracauer vielmehr durch seine soziologischen Studien. Er gilt als einer der Mitbegründer der Soziologie als eigenständige Wissenschaft in den 1920er Jahren des vorigen Jahrhunderts. Dort steht er neben Leuten wie dem Nationalökonom Max Weber, der umfangreiche Studien verfasste und veröffentlichte. Siegfried Kracauer ist Autor der ersten empirisch-soziologischen Studie in Deutschland gewesen und gilt als einer der Begründer der Filmsoziologie.

In seinem Roman "Ginster" wird auf eingehende Weise die Stadt Frankfurt beschrieben, wie sie vor den Weltkriegen ausgesehen hat. Deshalb ist die Auswahl "Frankfurt liest ein Buch" kein schlechter Einfall gewesen. Nachdem Genazinos "Abschaffel", ein Angestelltenroman der 1970er Jahre, der in Frankfurt angesiedelt ist, 2011 auch kein schlechter Einfall war.

www.frankfurt-liest-ein-buch.de/2013

Aus dem Inhalt:

Ein »Drückeberger« als Held: Ginster ist 25, als der Erste Weltkrieg ausbricht, ein begabter Frankfurter Architekt. Der patriotischen Begeisterung seiner Zeitgenossen steht er skeptisch gegenüber, und so verwendet er einige Mühe darauf, sich immer wieder vom Kriegsdienst zurückstellen zu lassen – das Vaterland braucht seine Architekten schließlich nicht an der Front, sondern zu Hause, wo etwa Granatfabriken und Ehrenfriedhöfe für die gefallenen Soldaten zu planen sind.

Doch dann ereilt auch Ginster der Gestellungsbefehl. Weit weg von den

Schlachtfeldern lernt er, mit militärischer Präzision ein Bett zu bauen, zu schießen und »gegen die Feinde Kartoffeln zu schälen«. Und es festigt sich in ihm die Überzeugung, dass all diese Übungen nicht dem Krieg dienen, sondern der ganze Krieg ein Vorwand für die Übungen ist. Im Frankfurt des Ersten Weltkriegs spielt dieser Roman, der den literarischen Ruhm seines Autors begründete. Es ist das faszinierende Porträt eines Mannes, dessen Haltung zur Welt und ihren Widersprüchen oft mit Chaplin und Keaton verglichen worden ist.

Ginster. Von ihm selbst geschrieben, Berlin: S. Fischer, 1928. Neuauflage "Ginster" erschienen im Suhrkamp Verlag, gebundene Ausgabe, 341 Seiten, ISBN: 978-3-518-42353.

Veranstaltungskalender und Verlagsseite:

Siehe auch: www.suhrkamp.de/buecher/ginster-siegfried_kracauer_42353.html

Weitere Literatur:

Soziologie als Wissenschaft. Eine erkenntnistheoretische Untersuchung, Dresden: Sibyllen-Verlag, 1922 und *Die Angestellten*. Aus dem neuesten Deutschland, Frankfurt a. M.: Frankfurter Societäts-Druckerei, 1930. Zu finden in der Gesamtausgabe als Band 1 "Soziologie als Wissenschaft. Der Detektivroman. Die Angestellten" im Jahre 2006 erschienen..

Jacques Offenbach und das Paris seiner Zeit, Amsterdam: Allert de Lange, 1937 ist mehrfach wieder aufgelegt worden und wird im Zusammenhang mit "Frankfurt liest ein Buch" von den Städtischen Bühnen der Oper Frankfurt zum Anlass einer Lese-Veranstaltung zum Thema Operette genommen.

Georg. Roman, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1977

Der Riß der Welt geht auch durch mich. Theodor W. Adorno – Siegfried Kracauer: *Briefwechsel 1923–1966*. Hrsg. von Wolfgang Schopf, Suhrkamp Verlag: Frankfurt am Main 2008